

Kai Schiemenz

PRIEL

EIGEN + ART Berlin

**12. September -
9. November 2024**



Kai Schiemenz
PRIEL
Galerie EIGEN + ART Berlin
12. September - 9. November 2024

EIGEN + ART: Bereits im letzten Jahr hast du einen Katalog mit dem Titel „Priel“ herausgebracht. Inwiefern beruht diese Ausstellung auf den in diesem Katalog beschriebenen konzeptionellen Ideen und wie werden sie inhaltlich weiterentwickelt?

Kai Schiemenz:

Das Wort „Priel“ wird für die Beschreibung eines Wasserlaufs im Watt verwendet, der durch die Gezeiten entsteht. Teils ist er sichtbar und dann wieder bei Flut nur als Strömung unter der Meeresoberfläche wahrzunehmen. Priele sind Ausspülungen von sich immer weiter verzweigenden, mäandrierenden Flussläufen. Das ist erst einmal ein Bild, das mir gut gefällt: Ein Fluss, der ins Meer strömt und durch den Mond und dessen Anziehungskraft einen neuen Charakter erhält. Ähnlich verhält es sich bei meiner Arbeit mit Glas. Hier änderte ich die Arbeitsweise und damit wandeln sich die Parameter und das entstehende Werk. In diesem Sinne ist der Ausstellungstitel Programm und Fortsetzung dessen, was im Katalog „Priel“ angelegt ist.

E+A: Du sprichst das Material Glas an, mit dem du dich schon lange beschäftigst und das auch hier sehr präsent ist. Dieses Mal ist es in neuartige Formen gebracht, die selbst auf sehr ausdrucksstarken Sockeln ruhen. Und sie werden gemeinsam mit Skulpturen aus anderen Materialien gezeigt. Wie kam es zu dieser Veränderung bei deinen Arbeiten und was bedeutet sie für dich?

Kai Schiemenz:

Die neuen Skulpturen sind aus Glas geblasen, anders als die früheren Arbeiten, die meist in Glas gegossen sind. Sie sehen, obwohl sie aus dem gleichen Material bestehen, völlig neu aus. Die Veränderung in der Methode lässt sich vielleicht mit einem Skilangläufer vergleichen, der sich entscheidet, in die Disziplin Abfahrtslauf zu wechseln, vielleicht weil er gelangweilt ist, vielleicht um etwas Neues auszuprobieren und seine Erfahrungen zu erweitern. Die Abfahrt ist dabei wesentlich schneller und die Zeit, bis er unten ankommt, recht überschaubar. Ähnlich verhält es sich beim Glasblasen: Die Geschwindigkeit bei der Umsetzung ist eine ganz andere als beim Guss, der oft Monate braucht. Hinzu kommt, dass ich kaum Erfahrungen in dieser neuen Arbeitsweise hatte, was gewisse Freiheiten schafft. Ich machte Dinge, die gemeinhin vermieden werden. Ich tat dies aus Unwissenheit und um der Logik der Herstellung zu entgehen. Vernünftig ist das vielleicht nicht. Aber Vernunft ist eben nicht alles.

E+A: Die Skulpturen, die dadurch entstehen, scheinen stark vom Zufall bestimmt zu sein. Auch können die Betrachtenden, was zum Beispiel ihr Gewicht betrifft, sie kaum einschätzen. Wie würdest du für dich das Ergebnis beschreiben?

Kai Schiemenz:

Unvorhersehbar! Beim Glasguss ist das Modell essenziell und ein wesentlicher Teil des Werkes. Beim Glasblasen scheint es der Anlass zu sein. Das Wesen der Skulptur ist nun der Verlauf, der sich durch die rasche Abfolge von Entscheidungen herausbildet. Wenn „Priel“ eine Ausspülung ist, würde ich diesen Vergleich mit der Bewegung auf dem Wasser in einem Delta ergänzen. Wenn ich auf einem Schiff in Richtung Meer fahre, muss ich mich an jeder Verzweigung des Flussdeltas neu entscheiden. Ich kann auf dem Weg zum Meer den rechten oder den linken Abzweig nehmen. Das ist bei der Herstellung der Skulptur ähnlich: Ob ich rechts oder links langfahre, am Ende komme ich im Meer an, sofern ich nicht im Sumpf stecken bleibe. Es ändert sich bei jeder Abzweigung die Klangfarbe und Tonalität. Erst brummt sie, dann fängt sie zu knistern an und macht sich gemein, später wiederum ist sie schüchtern und zurückhaltend.

E+A: Du beschreibst, wie die Glasarbeiten im neuen Kontext zu sprechen beginnen: Welche Art der Kommunikation gehen sie mit den Materialien der anderen Skulpturen ein? In welcher Verbindung stehen sie zueinander?

Kai Schiemenz:

Der Beginn für die Ausstellung waren die in Glas geblasenen Skulpturen. Bei ihrer Herstellung entstanden Modelle in Styropor, Negativformen in Stahlblech und verschiedenste Derivate blieben übrig. Bruchstücke, die wieder Skulpturen wurden und in Verbindung zum Rest stehen. Styroporsteile mit Löchern, Zylinder, die auf verunglückten Gussversuchen liegen. Für mich ist das eine Landschaft aus Versuchen – ein sehr romantischer Gedanke.



Kai Schiemenz
Tentalo Salvataggio, 2024
Glas
92 x 18 x 20 cm



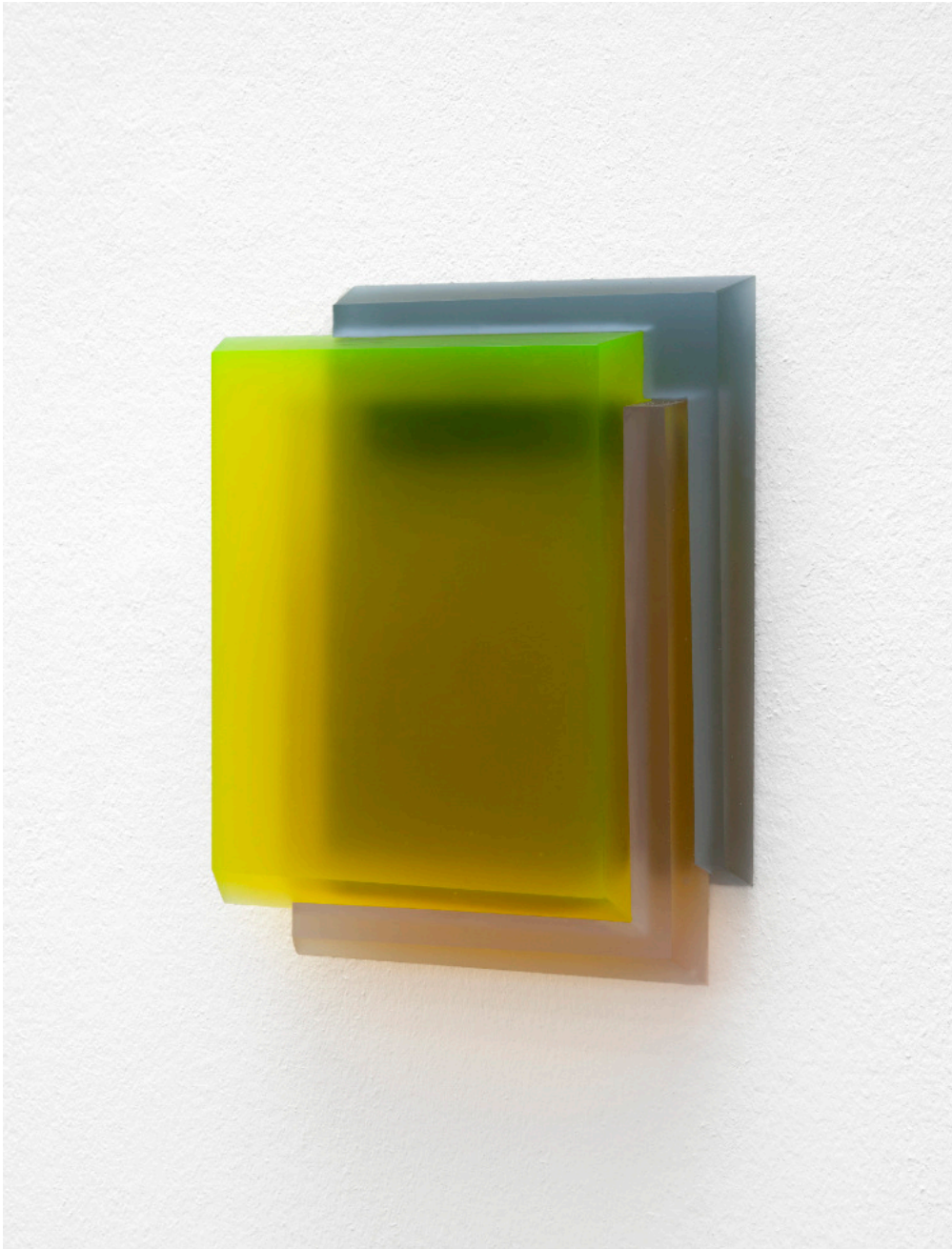
Kai Schiemenz
Bell the cat, 2024
Glas
108 x 27 x 27 cm



Kai Schiemenz
Asmayda, 2023
Glas, Beton
76,5 x 29,5 x 30 cm



Kai Schiemenz
Prismatic Plates VI, 2024
Glas
30 x 24 x 5 cm



Kai Schiemenz
Prismatic Plates V, 2024
Glas
30 x 24 x 5 cm



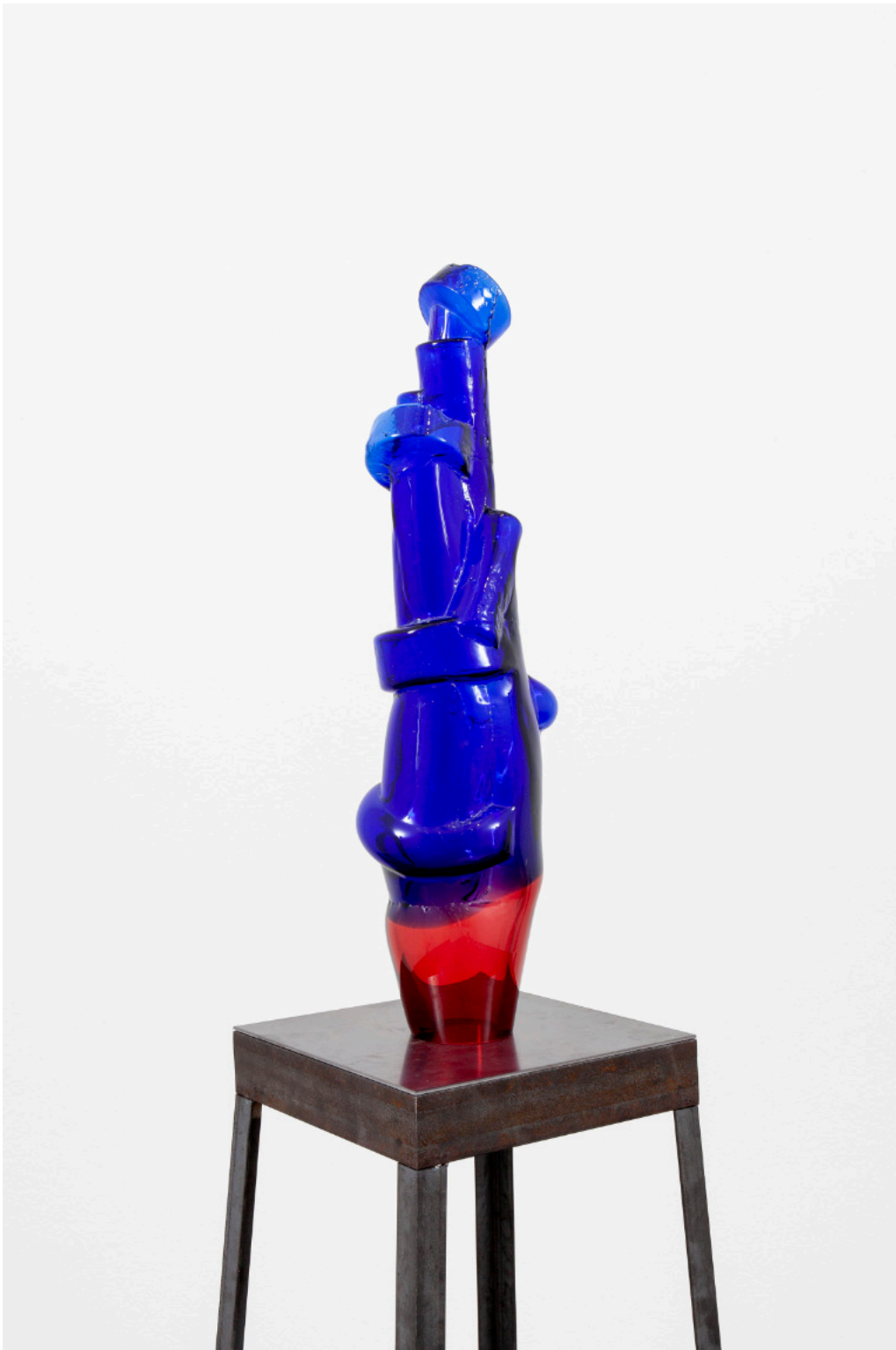
Kai Schiemenz
Dizzying Delights, 2024
Glas
56 x 18 x 12 cm



Kai Schiemenz
Un Terrain Vague, 2024
Glas, Bronze patiniert, Beton
50 x 18 x 22 cm



Kai Schiemenz
Drei Sterne, 2024
Epoxy
52 x 30 x 8 cm



Kai Schiemenz
Ane Titec (Glas), 2024
Glas
73 x 22 x 18 cm



Kai Schiemenz
Click, Clack, Creak, Sneak, 2024
Keramik, Glas, Beton
78 x 35 x 44 cm



Kai Schiemenz
Tilted Blocks I, 2024
Glas
28 x 17 x 17 cm



Kai Schiemenz
Tilted Blocks II, 2024
Glas
28 x 11 x 18 cm



Kai Schiemenz
Tilt-A-Whirl, 2024
Glas, Beton
36 x 20 x 24 cm



Kai Schiemenz
ohne Titel (Modellfabrik), 2024
Glas, Keramik, Beton
82 x 38 x 23 cm



Kai Schiemenz
Ane Titec (weiß), 2024
Keramik
58 x 24 x 14 cm



Kai Schiemenz
Malerei I (blau), 2024
Glas
27,5 x 11 x 3,5 cm

Kai Schiemenz
Malerei II (grün), 2024
Glas
27,5 x 11 x 3,5 cm



Kai Schiemenz
Malerei III (purple), 2024
Glas
27,5 x 11 x 3,5 cm



Kai Schiemenz
Meine Zuversicht, 2024
Glas
34 x 19 x 17 cm